

Biberach, 05.07.2011

Informationsvorlage

**Drucksache
Nr. 121/2011**

Beratungsfolge		
Gremium	öffentlich	Sitzungsdatum
Gemeinderat	Nein	25.07.2011
Gemeinderat	ja	26.09.2011

Kommunaler Bildungsplan: Sachstände, Vorschläge, Wünsche und Anregungen

I. Information

1. Ausgangspunkt

Die kommunale Ebene ist der Ausgangspunkt *aller Bildungsprozesse*, und Bildung ist wiederum entscheidend für die Standortentwicklung. Die kommunalen Dienstleistungen im Bereich des Sozialen, der Bildung und der Kultur bedingen das gelingende gesellschaftliche Miteinander in einer Stadt und sind zugleich wesentliche Voraussetzungen für deren wirtschaftliche Entwicklung. Insoweit ist es folgerichtig, dass der Städtetag von Baden-Württemberg in einem am 30. April 2010 verabschiedeten Positionspapier zur kulturellen Bildung die stetige und professionelle Verzahnung im Dreieck Kultur, Bildung und Jugend/Soziales als Basis für die Teilhabe der Bürger/innen an der Stadtgesellschaft erkannt und deren Ausbau im Sinne eines gesamtstädtischen Netzwerks empfohlen hat.

Nachdem sich die Kultureinrichtungen der Stadt Biberach als *Orte des öffentlich zugänglichen Wissens und der Bildung* profiliert und diese Profilbildung unter anderem auch durch ertragreiche Kooperationen mit Kindertageseinrichtungen, Schulen und freien Bildungsträgern herbeigeführt haben, beschäftigt sich das Kulturdezernat seit 2009 mit der Vernetzung der örtlichen Bildungsakteure im Hinblick auf die Vorlage eines umfassenden Gesamtkonzepts für eine lebensbegleitende kommunale Bildungsarbeit.

Am 8. und 9. Juni 2010 lud das Kulturdezernat Vertreter aus den Bereichen

- Kindertageseinrichtungen
- Grundschulen
- Haupt- und Realschulen
- Gymnasien, berufsbildende Schulen und Hochschule

- Freie Bildungsträger

zu Gesprächsforen ein, welche das Bildungsforum am 29. Juni 2010 im Biberacher Rathaus unter der Leitung von Oberbürgermeister Thomas Fettback vorbereitet haben. Die Gesprächsforen führten zusammengefasst zu folgendem Ergebnis:

- a) Die Gesprächsplattform als solche ist bereits ein Mehrwert und sollte daher jährlich ein- bis zweimal durchgeführt werden.
- b) Die Entwicklung eines kommunalen Bildungsplans, der über bereits bestehende Kooperationen zwischen Bildungsträgern informiert und Möglichkeiten zur Weiterentwicklung aufzeigt, wird für erforderlich gehalten und begrüßt.
- c) Sofern die Angebote in Kindertageseinrichtungen und Schulen zum Tragen kommen, sollten sie qualitativ seriös, verlässlich, strukturiert und passgenau in die jeweilige Organisationsform einbezogen werden können.
- d) Die Angebote sollten wie aus einem Pool abgerufen werden können und allen Schülern offen stehen, d. h. möglichst flächendeckend und kostenlos sein und Breitenarbeit wie Exzellenzförderung gleichermaßen berücksichtigen.

Beim Bildungsforum am 29. Juni 2010 wurde unter anderem auf die Wichtigkeit eines regelmäßigen schulartenübergreifenden Meinungsaustausches hingewiesen und in diesem Zusammenhang die Bildung von stadtinternen Fachschaften über die einzelnen Schulen hinweg empfohlen. Auch diese Fachschaftsgruppen wurden zwischenzeitlich gebildet; am 18./19. Oktober 2010, wie auch am 14./15. Februar 2011 kam es zu weiterführenden Gesprächen mit Vertreter/innen der Fachschaftsgruppen

- Mathematik/Informatik/Naturwissenschaft/Technik (sogenannte MINT-Fächer)
- Deutsch, Fremdsprachen, Theater
- Sport
- Kunst, Musik, Werken
- Gesellschaftswissenschaften sowie den
- Kindertageseinrichtungen und Grundschulen.

Im Vorfeld der Zusammenkunft im Oktober wurde überdies ein Fragebogen an die außerschulischen Bildungsträger im Hinblick auf deren Kooperationen mit Biberacher Schulen versandt. Dieser Fragebogen war Grundlage, um bereits bestehende Kooperationen auf etwaige Doppelangebote hin zu untersuchen und auf der anderen Seite in Erfahrung zu bringen, ob Nachfrage nach bestimmten Themen besteht, die entweder noch nicht angeboten werden oder zwar schon im Angebot sind, das Angebot jedoch noch nicht allgemein bekannt ist. Denn auch dies ist ein zentrales Anliegen der hier vorgelegten Materialsammlung zu einem kommunalen Bildungsplan und der diesen flankierenden Gesprächsforen, nämlich einen regelmäßigen Informations- und Erfahrungsaustausch zu ermöglichen und gleichermaßen Ideenbörse wie Angebotspool zu sein.

Das Ergebnis sowohl der Fragebogenaktion als auch der Gesprächsforen vom Oktober 2010 bzw. Februar 2011 sind in dieser Vorlage sowohl den "Sachständen" als auch den "Vorschlägen zur Weiterentwicklung" zu Grunde gelegt worden. Es handelt sich dabei um Wünsche und Anregungen, wie sie von den Sitzungsteilnehmer/innen vorgebracht wurden, ohne dass sie bereits abschließend von der Verwaltung bewertet worden wären. Diese Sammlung kann und soll nicht etwas zu einem bestimmten Zeitpunkt abgeschlossenes sein, sondern ein Work in Progress, das kontinuierlich aktualisiert, fortgeschrieben, evaluiert und angepasst wird. Dennoch wird angestrebt, dass einige der nachfolgend unterbreiteten "Vorschläge zur Weiterentwicklung" am Ende der jeweiligen Themenabschnitte bei der nächsten Fortschreibung bzw. Aktualisierung schon zum Sachstand geworden sind. **Was der kommunale Bildungsplan nicht ist:**

der auf die Stadt Biberach herunter gebrochene *Landesbildungsplan Baden-Württemberg*, denn dieser schreibt verbindliche Bildungsstandards vor oder gibt Vorgaben beispielsweise für Niveaue konkretisierungen in einzelnen Schularten. Diese Vorlage hingegen zeigt auf, was in der vorschulischen, primären und sekundären Bildung bereits an Vernetzung und Kooperation vorhanden ist und welche Vorschläge die hierin einbezogenen Bildungsakteure für die Weiterentwicklung unterbreiten.

2. Verantwortungsgemeinschaft für Bildungsgerechtigkeit

Mit der Vernetzung und Kooperation der Bildungsträger wird speziell in den nachfolgend dargelegten Themenabschnitten zur vorschulischen, primären und sekundären Bildung auf die Bildung einer Verantwortungsgemeinschaft abgezielt, um gemeinsam, im koordinierten Zusammenwirken, zu einer optimalen Bildungsbiografie zunächst für Kinder und Jugendliche beizutragen und infolgedessen bei der Ausgestaltung der Bildungslandschaft nicht in Zuständigkeiten, sondern ausschließlich in der Verantwortung für die Kinder und Jugendlichen zu denken. Auch werden die Fachforen weiterhin für wert- und sinnvoll erachtet, um institutionell übergreifende Kommunikation zwischen schulischen und außerschulischen Bildungsträgern zu ermöglichen. Die Sitzungen werden künftig einmal jährlich im Februar nach Abschluss der Zwischenzeugnisarbeiten stattfinden. Dies ist ein praktikabler Zeitpunkt sowohl für die Schulen als auch für die Kultureinrichtungen und sonstigen außerschulischen Bildungsträger, um bei der Planungsphase für die jeweils nachfolgende Spielzeit schulische Belange mit einbeziehen zu können. Durch den kontinuierlichen Abstimmungsprozess und Informationsfluss z.B. zwischen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen, Grundschulen und Gymnasien, Gymnasien und Hochschule, Hochschule und Volkshochschule etc. sollte es gelingen, die Übergänge zwischen den einzelnen Abschnitten einer Bildungsbiografie geschmeidiger und weniger abrupt zu gestalten und überhaupt zu durchlässigeren Strukturen zwischen allen Beteiligten und Bildungsakteuren zu gelangen, gleich ob sie formelle oder informelle Bildung betreiben – auch dies im Sinne der oben genannten, vom Städtetag von Baden-Württemberg intendierten Verzahnung von Kultur, Bildung und Jugend/Sozialem. Ein wichtiger Gesichtspunkt ist in diesem Zusammenhang das Ermöglichen von Bildungsgerechtig-

keit und damit Teilhabe für alle Kinder und Jugendliche unabhängig von ethnischer und/oder sozialer Herkunft; gerade die interkulturelle Arbeit als Zweig der kulturellen Bildung trägt nachgewiesenermaßen nachhaltig zur Integration bei. Ebenfalls im Sinne von mehr Bildungsgerechtigkeit ist anzustreben, die Angebote der städtischen Kultureinrichtungen, Kultur- und Sportvereine, von Jugend Aktiv etc. bei entsprechender Nachfrage auch in der Region zu eröffnen, um das Landkreis-Stadt-Bildungsgefälle insbesondere im Zusammenhang mit dem Übergang von den Grundschulen in die (städtischen) weiterführenden Schulen abzubauen. Von der mit Fördermitteln des Landes Baden-Württemberg diesbezüglich vom Landkreis Biberach ins Leben gerufenen *Bildungsregion* sind diesbezüglich wichtige Impulse zu erwarten.

3. Vorschulische Bildungsarbeit

Sachstand

Zwischen den kommunalen, hospitalischen, kirchlichen und frei getragenen Kindertageseinrichtungen in Biberach und externen Institutionen bestehen bereits Kooperationen bzw. ist eine große Bereitschaft zur Kooperation und zu gegenseitigen Besuchen nach Absprache zu verzeichnen (z.B. AOK, Bürgerheim, IHK, Krankenhaus, Pflegeheim, Polizei, Unternehmen). Auch seitens der Forstämter besteht ein gutes kostenloses Angebot (Waldpass, Waldbegehungen), desgleichen bei Brauchtums-, Kultur- und Sportvereinen. Auf Wunsch ist eine pastorale Anbindung an die Kirchen möglich. Es besteht ein gutes kindgerechtes Angebot in den Bereichen Kindertheater (Schützen-theater), Jugendkunstschule, Kindersportschule, Musikschule (Projekt Singen - Bewegung – Sprechen), Museumspädagogik, Stadtbücherei (z.B. Durchblick-Woche, Lesepatzen, Medienboxen) und Volkshochschule (Englischangebote, Projekt "Nachhaltigkeit im Kindergarten" KINA); darüber hinaus findet schon jetzt regelmäßiger Austausch und Projektarbeit mit Grundschulen, zum Teil auch weiterführenden Schulen statt. Auch werden Maßnahmen zur Unterstützung/ Qualifizierung von Eltern und Erzieherinnen durchgeführt.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang ein ganzheitlicher Ansatz, da Kinder mit allen Sinnen lernen und dieses Lernen viel mit selbstbestimmtem Entdecken zu tun hat. Bildung im Vorschulalter muss sich daher nach den Bedürfnissen und Entwicklungsständen der Kinder orientieren, weswegen das Kind mit dessen Interessen und Bedürfnissen immer im Mittelpunkt steht und die Erzieher/innen nach dem situationsorientierten Ansatz arbeiten, wobei das Einbeziehen von Experten aus anderen Fachbereichen als Bereicherung des Kindergartenalltags bewertet wird. Der Sprachförderung kommt dabei besondere Bedeutung zu; diese funktioniert am besten durch Musik- und Bewegungsprojekte sowie durch altersgerechte Bücher. Insbesondere kommt es dabei auf das Vorbild an, welches die Erzieher/innen als Person für die Kinder sind, d. h. wer sich nicht selber

bewegen kann, kann auch Kinder nicht zu Bewegung bringen, und wer Hemmungen hat, vor einer Gruppe von Kindern zu singen oder zu tanzen, stößt auch hier an Grenzen.

Vorschläge zur Weiterentwicklung

- Angemessene Ausstattung und ästhetische Ansehnlichkeit der Gebäude und Außenanlagen.
- Umsetzung des konzipierten Modellprojekts "Schule der Sinne und Fantasie" als gemeinsames Schnittmengenangebot von Jugendkunstschule, Jugendmusikschule und Kindersportschule im Zusammenhang mit dem Angebot "Singen – Bewegung – Sprechen".
- Fortsetzung der Fortbildungsangebote im Bereich "Musik und Bewegung" für Erzieher/innen.
- Intensivierung der Kooperation zwischen der Ausbildung für soziale Berufe am BSZ und den Kindertageseinrichtungen im Bereich Rhythmik.
- Einsatz von noch mehr ehrenamtlich Tätigen, z.B. als Singpaten oder als Betreuungskräfte im handwerklichen Bereich.
- Verstärkte Schulungsprogramme für Eltern nach Vorbild des katholischen Bildungswerks.
- Verstärkter Einsatz des Spielmobils durch Jugend Aktiv insbesondere während der Sommermonate.
- Ausbau der frühkindlichen Leseförderung durch die Stadtbücherei (z.B. Autorenbegegnungen, Kindertheater).
- Ausbau des museumspädagogischen Angebots.
- Verbesserung des Informationsflusses und der Transparenz bezüglich bestehender oder geplanter Kooperationsangebote (z.B. im Intranet der Stadt Biberach).
- Bevorzugung von pädagogischen Rahmenprogrammen gegenüber oft teuren Einzelangeboten.
- Verbesserung der Vernetzung mit Grundschulen/weiterführenden Schulen durch feste Ansprechpartner und die Ausnutzung aller Stunden für Kooperation durch die Lehrkräfte.
- Keine Ausgrenzung von finanziell schwächer gestellten Kindern bzw. Jugendlichen.
- Einmal jährliche Besichtigung von Kindertageseinrichtungen durch Gemeinderat und Stadtverwaltung, z.B. am Weltkindertag (20. September).

4. Primäre Bildung

Sachstand

An den Grundschulen bestehen zahlreiche Kooperationen mit außerschulischen Bildungsträgern. So hält die Stadtbücherei ein altersgerecht differenziertes Programm zur Leseförderung, zu Medienkunde oder zu Autorenbegegnungen vor, gehen Musikschullehrkräfte im Rahmen des Projektes "Musik an Biberacher Grundschulen" in alle Grundschulklassen und unterrichten dort alle Kinder im ersten Schuljahr kostenfrei, stehen lehrplanbezogene Angebote des Museums und des Tou-

rismusbüros zur Verfügung und gibt es ein umfangreiches Kursangebot an der Volkshochschule im Bereich der Fremdsprachen und im Themengebiet "Mensch, Natur, Kultur". Mit dem Schützen-theater ist zudem ein best-practice-Beispiel gegeben, da es als schulartenübergreifendes und jahrgangsübergreifendes Kulturprojekt jedes Jahr hunderte von Biberacher Kindern zur aktiven Betätigung im darstellenden Spiel führt. Ab der ersten Klasse setzt zudem die Sprachförderung in Kleingruppen sowie die Hausaufgabenbetreuung durch den Kinderschutzbund ein; derzeit erar-beitet das Amt für Bildung, Betreuung und Sport gemeinsam mit dem Deutschen Kinderschutzbund ein Konzept, bei dem die Frage der dezentralen oder zentralen Hausaufgabenbetreuung behandelt wird. Hinzu kommen diverse Freizeitangebote in Kleingruppen, wie sie z.B. durch Ju-gend Aktiv vorgehalten werden (u.a. die Gigelesfreizeit in den Sommerferien für Kinder von 6 bis 14 Jahren; hier kooperiert Jugend Aktiv mit der Jugendkunstschule, der Volkshochschule, der Kin-dersportschule und dem Kinderschutzbund). Außerdem führt Jugend Aktiv an vier Grundschulen die Schulsozialarbeit durch. Ab der ersten Jahrgangsstufe stehen zudem vielseitige und vielfältige Angebote durch die TG Biberach (insbesondere durch die Kindersportschule), die Jugendkunst-schule und den Aktiv-und-Abenteuerspielplatz e.V. zur Verfügung.

Im Rahmen der Umsetzung des Integrationskonzepts der Stadt Biberach laufen die Vorbereitun-gen für ein Elternmentoren-Projekt, dass im Herbst 2011 an verschiedenen Grundschulen startet. Das Projekt ist eine Kooperation der Koordinationsstelle „Integration“, der Volkshochschule und der städtischen Schulen. Menschen mit eigener Migrationsgeschichte unterstützen mit ihrer Le-benserfahrung Eltern aus verschiedenen Herkunftsländern, indem sie den Eltern und der Schule als kulturelle Mittler bei Fragen und Problemen zur Verfügung stehen. Eine Schulung über die VHS bereitet die Mentorinnen und Mentoren auf ihre ehrenamtliche Tätigkeit vor. Parallel laufen Gespräche mit den weiterführenden Schulen für ein Pilotprojekt für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund.

Vorschläge zur Weiterentwicklung

- Definition der Forderung "nach der zweiten Klasse soll jedes Kind fließend lesen können" als städtisches Bildungsziel und entsprechende Ausrichtung von hierfür geeigneten Ange-boten (z.B. an der Stadtbücherei).
- Umsetzung des Konzepts "Schule der Sinne und Fantasie" (siehe oben, Themenabschnitt 3).
- Vermittlung von ehrenamtlich Tätigen Lernpaten, die kontinuierlich qualifiziert werden, durch Bücherei und Volkshochschule.
- Intensivierung des Angebots an Kinderopern und Kindertheateraufführungen.
- Intensivierung von Ferienangeboten (möglichst kostenfrei).
- Intensivierung der Schulsozialarbeit.
- Vermehrung der Diagnostiken zur Bildungsfähigkeit insbesondere für das dritte bis sechs-te Lebensjahr.
- Ermöglichung der Angebote insbesondere von KISS und JUKS auch für finanziell schwä-cher gestellte Schüler/innen.

- Mehr Angebote von Projekten mit Künstlern an Schulen – Ziel: jedes Kind/jeder Jugendliche sollte mindestens einmal während seiner Schulzeit die Gelegenheit gehabt haben, eine/en Künstler/in (egal von welcher Sparte) persönlich kennengelernt zu haben.
- Einmal jährlich, z.B. am Weltkindertag (20. September) Besichtigung einer Grundschule durch Gemeinderat und Stadtverwaltung.

5. Sekundäre Bildung

Sachstand

Auch bei den weiterführenden Schulen besteht das Problem, dass die Bezahlung von zusätzlichen außerschulischen Angeboten für viele Familien nicht finanzierbar ist; sinngemäß dasselbe gilt an Ganztagschulen für das Mittagessen. Diesbezüglich ist relevant, wie sich die Umsetzung des Bildungs- und Teilhabepakets ab 01.07.2011 auswirken wird und in der weiteren Folge auch die geplante Biberacher Bürgercard. Vergünstigungen für sozial Bedürftige würden das Problem insoweit nur bedingt lösen, als diese oft Hemmungen haben, sich als solche zu outen. Nicht weniger problematisch ist, dass gleichartige bzw. gleichwertige außerschulische Angebote teilweise uneinheitlich bezahlt werden und dass aufgrund der Kostenpflichtigkeit solcher Angebote deren Kontinuität nicht sichergestellt werden kann.

Nichts desto weniger gibt es eine Vielzahl von außerschulischen Bildungsangeboten, welche im Zusammenhang mit den Unterrichtsinhalten an den weiterführenden Schulen stehen. Zahlreiche Theatergastspiele in der Stadthalle werden beispielsweise im Hinblick auf deren Behandlung im Unterricht eingekauft; die Lehrkräfte der weiterführenden Schulen haben überdies die Gelegenheit, zum Anfang eines jeden Kalenderjahres ihre Wünsche hinsichtlich der Spielplangestaltung an das hierfür zuständige Kulturamt zu richten. Die Stadtbücherei hält zahlreiche Medienboxen zu den Unterrichtsthemen an weiterführenden Schulen vor und führt spezielle Workshops z.B. zur Recherchekompetenz sowie Bibliotheksführungen durch, hinzu kommt die flankierende Medienarbeit in den Mediatheken unmittelbar am Schulort. Die Volkshochschule bietet zahlreiche, zu den Schullehrplänen kompatible Kurse, die Tourismusabteilung, städtisches Museum und Wieland-Museum halten nach den weiterführenden Schularten differenzierte altersgerechte Programme vor. Und die Musikschule ist in den A/EVA-Stunden der beiden Gymnasien vertreten, welche – über alle Vormittage verstreut – zu einer Auflockerung des Schulalltags beitragen (ca. 60 A/EVA-Angebote pro Schule). Über die im Zusammenhang mit der primären Bildung bereits gelisteten Kooperationsangebote hinaus gibt es für die älteren Schüler/innen unter anderem schulartenübergreifende Präventionsveranstaltungen beispielweise durch die Caritas, den CJD oder Jugend Aktiv; Jugend Aktiv veranstaltet überdies erlebnispädagogische Klassenaktionen an der Mali-Werkrealschule, der Dollinger-Realschule, der Pflugschule und am Wieland-Gymnasium, wo

es zugleich mit der Hip-Hop-Tanz-AG im Rahmen des Programms "Funky Kids" agiert, welche sich schulartenübergreifend an Jugendliche bis zu 27 Jahren richtet. Jugend Aktiv betreibt ferner eine offene Theaterwerkstatt für Jugendliche ab 14 Jahren; weitere Angebote im Bereich des darstellenden Spiels halten überdies die Jugendkunstschule und der Dramatische Verein vor.

Vorschläge zur Weiterentwicklung

a) MINT-Fächer:

- Öffnung des Streuwiesenprojekts der Mali-Schule auch für Schüler/innen der Realschule und der Gymnasien.
- Öffnung der AG's des Wieland-Gymnasiums für leistungsstarke Schüler/innen der Realschule, sofern nach Anmeldeschluss zu Schuljahresbeginn noch Kapazitäten frei sind.
- Beschäftigung eines zentralen Technikers für die PC-Betreuung an allen Schularten, um Reparaturen zeitnäher durchzuführen und auf technische Probleme in einem Stadium zu reagieren, bevor ein noch größerer Geräteschaden entsteht, was wiederum zu einer längeren Haltbarkeit der Hardware führen würde.
- Durchführung von Ausstellungen an der Volkshochschule mit ca. 90minütiger Führung und Mitmachaktionen zu den Themen Energie, Fotovoltaik, alternative Energieträger, Müll, Ernährung und Atomphysik, darüber hinaus Ferienangebote (z.B. Crash-Kurs Mathematik für 7. bis 8. JgSt. oder Abiturvorbereitungskurse besonders in den Weihnachtsferien) an der vhs.
- Abschluss von Kooperationsverträgen auch zwischen dem kirchlichen Rechtsträger des Bischof-Sproll-Bildungszentrums und der Stadtbücherei.

b) Deutsch, Fremdsprachen, Theater

- Mehr Angebote an (möglichst kostenfreien) Autorenlesungen im Rahmen der Frederick-Tage und Durchblick-Aktionen an der Stadtbücherei, da der Schwerpunkt bei der Bücherei für Autorenlesungen im Bereich Grundschule/Unterstufe liegt, das Angebot für Ältere (15- bis 16-jährige) dagegen eher dünn ist.
- Verpflichtung eines festen Theaterpädagogen, der an allen Schulen tätig wird.
- Aufbau eines kulturpädagogisch durchlaufenden Programms für das darstellende Spiel (Schützentheater – Jugendkunstschule – Dramatischer Verein) analog zum Musikbereich (Kleine Schützenmusik /Schützentheaterorchester – Jugendblasorchester/Jugendorchester – Stadtkapelle/Sinfonieorchester) auch unter Einbeziehung der Spielmannszüge (beginnend mit den Schützentrommlern/Spitaltrommlern).
- Verstärkte Einbeziehung von Theaterspielgruppen zur Integration von Jugendlichen und Erwachsenen mit Migrationshintergrund.

c) Sport

- Da zu wenig Aufsichtskräfte zur Verfügung stehen, wäre es hilfreich, wenn der Seniorenbeauftragte und dessen Datenbank diesbezüglich einbezogen werden könnte (durchaus auch für die Aufsicht in der Mensa).
- Reparaturen (z.B. in der Sporthalle) sollten zeitnäher und direkter ausgeführt werden. Der umständliche Verwaltungsweg vom Hausmeister zum Gebäudemanagement, welches dann erst einmal die Finanzierung klären muss, ist für den "Endverbraucher" zu lang, und auch die Verantwortlichkeiten sind von diesen nicht nachvollziehbar. Zeitnähere Reparaturen würden auch zur Langlebigkeit defekter Geräte beitragen – bis die Reparatur schlussendlich durchgeführt werden kann, ist mitunter schon so viel kaputt gegangen, dass eine wesentlich teurere Ersatzbeschaffung vorgenommen werden muss.
- Es wäre wünschenswert, wenn die Volkshochschule mit Kursen wie Yoga oder Ähnliches in den EVA-Stunden tätig werden könnte.
- Es wird als problematisch erachtet, wenn jeweils eine Woche vor und nach "Weltklasse in Biberach" die Sportstätten für eine Woche gesperrt werden (wenngleich die Durchführung der Großveranstaltung diese Maßnahme erfordert).
- Große Sportevents wie die Gymnastrada sollten, wenn überhaupt, nur alle vier Jahre stattfinden, da Kosten und Aufwand nicht in Relation zum Ertrag stehen.
- Für den Sportbereich sollten zwei Mentorenlehrgänge verlässlich jedes Jahr angeboten werden.
- Verstärkte Einbeziehung von Sportmannschaften zur Integration von Jugendlichen und Erwachsenen mit Migrationshintergrund.

d) Musik, Kunst und Werken

- Für Musikensembles (z.B. Chor, Blasorchester) sollten interessierte Hauptschüler/innen bei den entsprechenden Ensembles der Realschule mitwirken, da es sinnvoller ist, statt zweier kleiner kaum aufführungsfähiger Ensembles besser ein größeres zu haben; darüber hinaus wird weiterhin für sinnvoll erachtet, dass auch weiterhin die Schulen kein eigenes Schulorchester betreiben, sondern interessierte Schüler/innen an das Jugendsinfonieorchester weiter verweisen.
- Das Projekt Schul-Kalender sollte wieder aufgelegt werden.
- Das Thema Städtebau sollte auch für Schulen attraktiv aufbereitet werden, darüber hinaus wird es für sinnvoll erachtet, neben dem Hugo-Häring-Haus auch die anderen bedeutenden Architekten-Ateliers in Biberach einzubeziehen und den Schülern/innen Architekten-Begegnungen zu vermitteln.
- Angebot von Foto- und Film-Workshops für Schüler durch die vhs.
- Einrichtung eines Tonstudios, gegebenenfalls in Kooperation mit der Musikschule.
- Ausbau von Künstlerbegegnungen (auch in Kooperation mit Knoll art Oberhöfen)
- Ausbau des museumspädagogischen Angebots.
- Einrichtung eines Kooperationsprojekts mit den städtischen Kultureinrichtungen "Nationalsozialismus in Biberach", bei welchem das Museum mit seinem entsprechenden Programm in die Schulen geht, dabei die Medienboxen der Bücherei verwendet, die Tourismusabteilung Stadtführungen zu einschlägigen NS-Orten unternimmt und die Musik-

schule im Pestalozzi-Saal ein Konzert mit sogenannten "entarteten" Komponisten veranstaltet.

- Öffnung eines gemeinsamen freien Zeitfensters aller weiterführenden Schulen für übergreifende Chor-, Orchester- oder Theaterprojekte.
- Erweiterung der Orgelführungen für das Bischof-Sproll-Gymnasium auch für das Pestalozzi- und Wieland-Gymnasium.
- Einbeziehung der Karl-Arnold-Schule in die Arbeitsgemeinschaften am Pestalozzi- und Wieland-Gymnasium (z.B. in die Tanz-, Zirkus-, Stimmbildungs-, Grafik-, Foto-, Theater-AG's, in die Chöre oder in die Jazzcombo).
- Einsatz eines zentral durch den Schulträger engagierten Schreiners für die oft leer stehende Holzwerkstatt: Derzeit ist ein und derselbe Schreiner mit vier Mini-Verträgen im jeweils separaten Auftrag der vier weiterführenden Schulen tätig. Es wäre sinnvoller, wenn dieser die Stadt als Schulträger als einzigen Auftraggeber hätte und zugleich mit einem höheren Stundendeputat als bisher den bestehenden Bedarf der vier Schulen abdecken würde (der in Rede stehende Schreiner wäre dazu bereit; derzeit steht aufgrund der genannten Minimal-Auftraggabe die exzellent ausgestattete Holzwerkstatt zu weiten Teilen leer).

e) Gesellschaftswissenschaften

- Jährliche Prämierung des besten Schülers in einem gesellschaftswissenschaftlichen Fach (z.B. Auslobung eines Matthias-Erzberger-Preises) analog zu den Prämierungen von Bestleistungen in den Naturwissenschaften für die Schüler/innen der Abschlussklassen.
- Intensivierung der politischen Bildung in Verbindung mit den politischen Gremien der Stadt Biberach; insbesondere hinsichtlich einer persönlichen Kandidatenvorstellung für das Jupa an den Schulen (z.B. im Rahmen einer größeren Veranstaltung in der Aula, dann würde auch tendenziell nicht jede Schule ihre eigenen Kandidaten wählen).
- Mehr Werbemittel für die Arbeit des Jupa.
- Abschluss eines Kooperationsvertrags zwischen der Stadtbücherei und dem kirchlichen Rechtsträger des Bischof-Sproll-Gymnasiums.

f) Sonstiges

- Einführung einer Begabten-AG der Gymnasien, um Mentorenarbeit für Grundschüler durchzuführen (z.B. Hausaufgabenbetreuung).
- Einführung eines Kontingents von gebundenen A/EVA-Stunden (z.B. eine für Kultur, eine für Sport und eine freibleibend für selbstgewählte Initiativen der Schüler) um solche A/EVA-Stunden nicht als Zusatzübungsstunden für Mathematik, Naturwissenschaft oder Fremdsprachen über Gebühr zu "verschulen".
- Schulartenübergreifende Ausrichtung bereits bestehender Projekte zur Gewalt- und Suchtprävention.

6. Ausblick

Mit den hier vorgelegten Sachständen und Vorschlägen zu deren Weiterentwicklung im vorschulischen, primären und sekundären Bildungsbereich wurde bewusst auf die ersten Jahre in der Bildungsbiografie eines Menschen Bezug genommen. Ab 2012 wird das Kulturdezernat auch die Bereiche der tertiären Bildung (Hochschule), quartären Bildung (Fort- und Weiterbildung für Erwachsene) und quintären Bildung (Seniorenbildungsarbeit) in die Fortschreibung des kommunalen Bildungsplans einbeziehen, um die Angebote zur Bildungsbiografie als lebensbegleitende umfassend darzustellen. Dieser dann die Bildungsbiografie insgesamt umfassende kommunale Bildungsplan soll wiederum Teil eines noch weiter gespannten *Kultur- und Bildungsplans für die Stadt Biberach* werden, dessen Erarbeitung für die Jahre 2013 bis 2015 vorgesehen ist.

Zur Umsetzung der Vorschläge zur Weiterentwicklung bedarf es einer entsprechenden Dotierung, die gegebenenfalls in einem Stufenplan herbeigeführt werden könnte, um den Schulen und Kindertageseinrichtungen ein zweckgebundenes Budget zur Bezahlung von Lehrbeauftragten, Referenten/innen etc. der städtischen und freien Bildungseinrichtungen (z.B. JUKS, KISS, vhs, Museum, Jugend Aktiv etc.) zur Verfügung zu stellen, damit diese die Möglichkeit haben, entsprechende Angebote für ihre Organisationsform passend abrufen zu können. Darüber hinaus wäre es wünschenswert, auf Antrag abrufbare Projektfördermittel für Kooperationen zwischen mindestens zwei verschiedenen Schularten (alternativ: eine Schule und eine Kindertageseinrichtung) mit einem oder mehreren externen Bildungsträgern bereits im nächsten Schuljahr zur Verfügung zu stellen. Hierfür wird vorgeschlagen, ab 2012 die Haushaltstelle "Kommunaler Bildungsplan" mit 30.000 € zu dotieren und die erforderlichen Deckungsmittel kostenneutral durch entsprechende Minderausgaben an anderer Stelle im lfd. Verwaltungshaushalt aufzubringen. Förderrichtlinien für Antragsteller werden derzeit erarbeitet.

Dr. Jörg Riedlbauer
Kulturdezernent

Anlagen

- 1 Übersicht der Angebote aus den städtischen Kultureinrichtungen

- 2 Übersicht der Angebote der freien Kultur- und Bildungsträger

- 3 Einladung zum Bürgerkulturgespräch 2011

